

maastricht under ground

FORT | GROTTEN | KAZEMATTEN



Deutsche Broschüre für die Verwendung bei einer Führung im

Grotten-Noord



maastrichtunderground.nl

INHALTSVERZEICHNIS

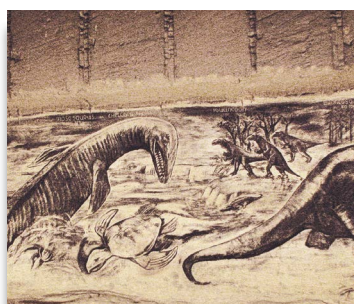
MENU 



WILLKOMMEN
& SICHERHEIT



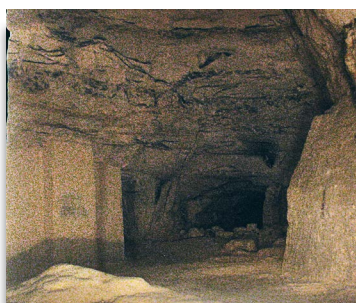
KUNST



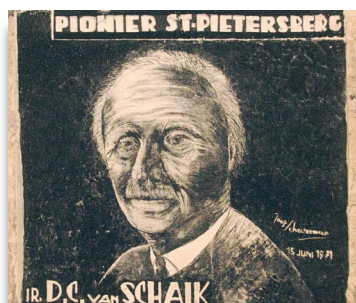
DIE
ENTSTEHUNG
DES KALKSTEINS



DIE
FRANZÖSISCHE
ECKE



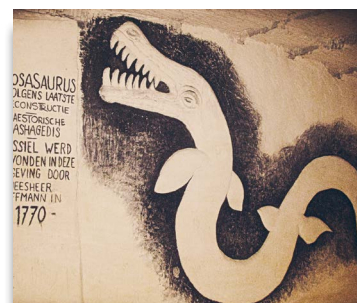
DIE KUPPEL



PORTRÄT
D.C. VAN
SCHAÏK



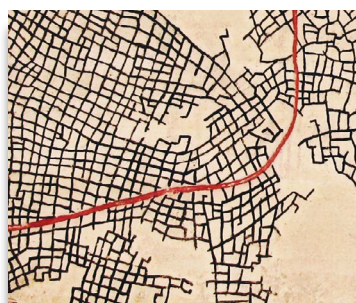
DER
KUNSTBUNKER



DER
MOSASAURUS



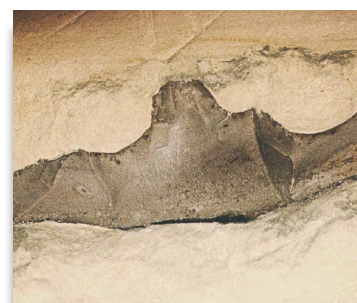
DIE
BLOCKBRECHER



DIE KARTE



FLEDERMÄUSE



FEUERSTEINE



ABSCHLUSS

WILLKOMMEN

MENU 

Noord Grotten gehört zu einem immensen unterirdische System mit über 22.000 Gängen, das früher in diesem Hügel angelegt wurde. An den Wänden dieses enormen Labyrinths sehen Sie außer den Hack- und Sägespuren, die die Blockbrecher hier im Laufe der Jahrhunderte zurückließen, Aufschriften, Zeichnungen und Skulpturen. Die meisten Kunstwerke wurden in den letzten 100 Jahren angefertigt, oft für die Touristen. Die Spuren der Werkzeuge zeugen von der harten Arbeit, →

die hier im Laufe von 700 Jahren bei der Mergelgewinnung geleistet wurde.

In dieser Broschüre finden Sie Informationen zu den Höhepunkten die Sie während Ihrer Führung besuchen. Nicht alle Stationen sind verzeichnet und nicht alle in diesem Buch angeführten Orte werden besucht. Der Fremdenführer wird während Ihres Besuch immer eine Auswahl treffen müssen, welche Aspekte der Grotte er Ihnen zeigen wird. Doch wird Ihnen ein möglichst vielfältiges und umfangreiches Bild der Ereignisse aus den letzten Jahrhunderten vermitteln. Auch bei mehreren Besuchen in der Grotten werden Sie immer unterschiedliche Dinge sehen!

Natürlich steht es Ihnen frei, Fragen zu stellen, wenn etwas nicht ganz klar ist oder wenn Sie weitere Informationen zu einem Thema wünschen.

Viel Spaß bei der Führung!

SICHERHEIT

MENU 

Wir bitten Sie zunächst um Ihre Aufmerksamkeit für die folgenden Sicherheitsaspekte:

- ⚠ Der Boden ist an manchen Stellen uneben, passen Sie beim Laufen bitte auf.
- ⚠ Bleiben Sie als Gruppe immer zusammen und folgen Sie den Anweisungen Ihres Fremdenführers. Wenn Ihrem Fremdenführer unverhofft etwas passieren sollte, irren Sie nicht durch die Gänge, sondern bleiben Sie wo Sie sind, bis Hilfe kommt. Die Hilfe kommt von selber, dafür müssen Sie keine Maßnahmen ergreifen.
- ⚠ Die Wände und vor allem die Aufschriften auf den Wänden bitte nicht berühren.



MENU

KUNST

In den Gängen Grubensystem herrscht eine konstante Temperatur von $\pm 11^{\circ} \text{C}$ (Sommer und Winter, Tag und Nacht) und eine Luftfeuchtigkeit von etwa 98%. Auch das Gestein speichert viel Feuchtigkeit. Aus diesem Grund wurden die meisten Zeichnungen mit Holzkohle gemacht: Farbe würden schimmeln und von der Wand abblättern. Holzkohle bleibt Hunderte Jahre als eine Pulverbeschichtung auf der Wand liegen, solange man sie nicht berührt! Anfang 1900 waren es die örtlichen Künstler, die hier sich mit ihrer Kreativität an den Wänden auslebten und hofften, dass sie →

so zusätzliche Aufträge bekommen würden. Durch den Wettbewerb zwischen den vier verschiedenen Grubensystemen angeheizt, luden die Besitzer zahlreiche Künstler in ihre Grotte ein, um sie so zur attraktivsten für die Besucher zu machen. Dies führte zu wunderschönen authentischen Zeichnungen und Werbeaufschriften, aber auch zu künstlichen Stalaktiten und Fälschungen alter Inschriften. Eine schöne Zeichnung ist die von Maria Sterre der Zee. Sie ist über 100 Jahre alt und auf ihr ist ein Bild von Onze Lieve Vrouweplein mit der gleichnamigen Basilika von Maastricht zu sehen. Wenn Sie vor der Zeichnung des Marienbilds stehen, sehen Sie rechts eine eingeritzte Inschrift aus 1698. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam der Massentourismus auf und zu diesem Zeitpunkt wurden noch einige lehrreiche Zeichnungen angebracht. Die letzten Arbeiten wurden in den 70er Jahren gemacht. Die sehr alten Inschriften sind am bemerkenswertesten. Die älteste in diesem System stammt aus 1554.



DIE ENTSTEHUNG DES KALKSTEINS

Diese Zeichnung aus 1954 vermittelt uns ein Bild, wie es hier vor 70 Millionen Jahren ausgesehen hat.

Das Mammut (rechts oben) kam erst viele Millionen Jahre später, und die verschiedenen Dinosaurier (rechts) gehören auch nicht ins Bild. Denn am Ende der Kreidezeit lag Westeuropa unter einem relativ flachen, subtropischen Meer. Die nächstgelegene Küste war erst 50 km Richtung Osten zu finden. →

Zu den Tieren, die damals hier lebten, gehörte auch der Mosasaurus (Mitte). Dieses Reptil war der größte Vielfraß, der hier schwamm. Es konnte 17 Meter lang werden und fraß alles, was ihm auf seinem Weg begegnete, einschließlich seiner eigenen Artgenossen.

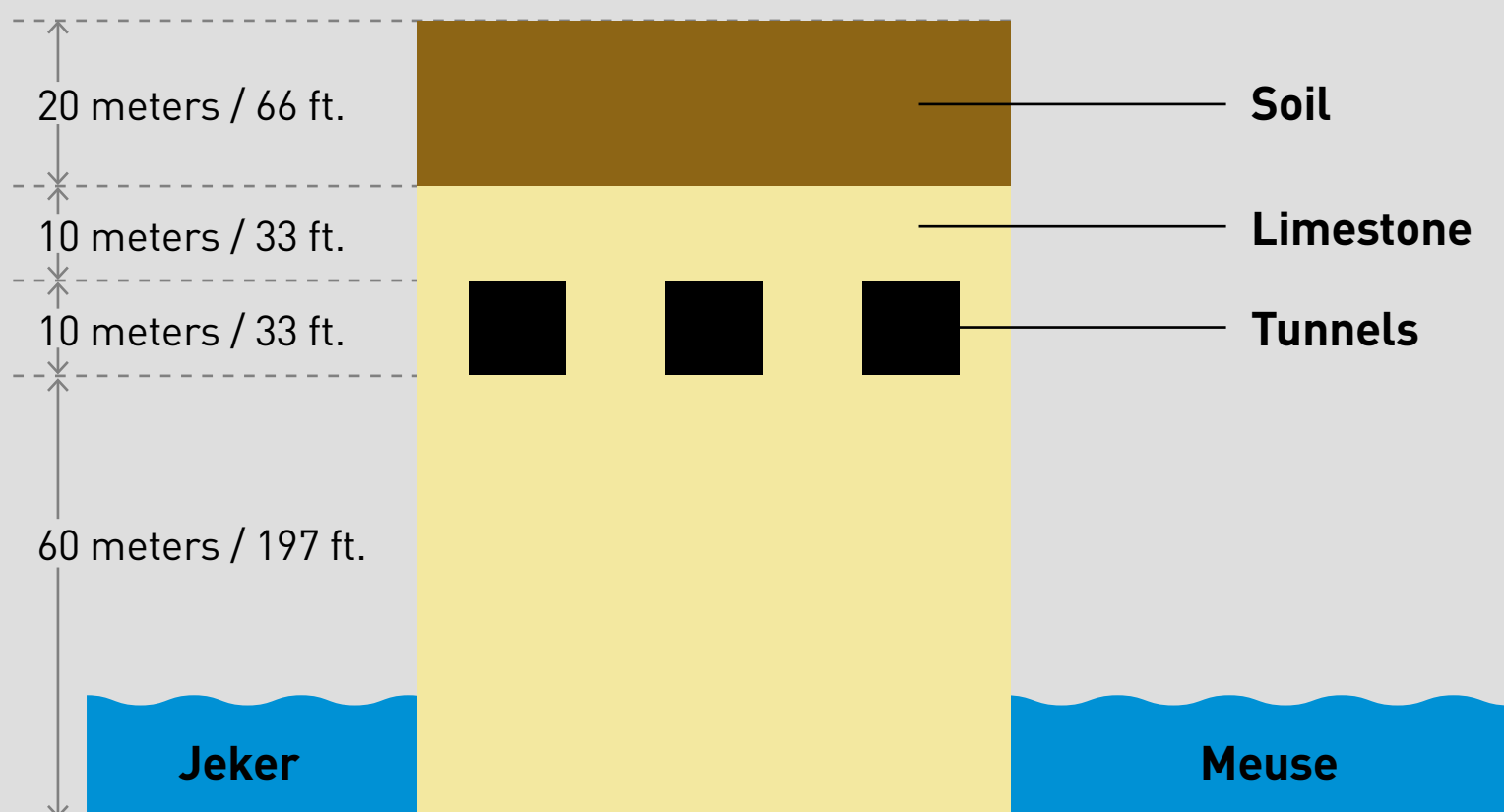
Wenn die Tiere starben, sanken sie auf den Meeresgrund. Letztlich blieben nur die Kalkablagerungen übrig. Und das hat - über Millionen von Jahren, Schicht um Schicht mit dem Druck des darüber liegenden Wassers - den Kalkstein gebildet.

Im Grunde genommen laufen Sie hier auf einem riesigen Friedhof des Lebens aus der Kreidezeit herum. Über den Gängen befindet sich eine Schicht von 10 Metern dickem Kalkstein und unter Ihren Füßen noch mal etwa 60 bis 70 Meter. Insgesamt eine mehr als 80 Meter dicke Schicht aus Tierresten.

Wenn Sie sich vor Augen führen, dass das →

Kreidemeer von Irland bis in die Ukraine verlief, können Sie sich vorstellen, welche enormen Mengen tierische Reste sich hier abgelagert haben. Es wurden dann auch viele Fossilien gefunden.

Die Schicht, in der diese Gänge gehauen wurden, besteht hauptsächlich aus Überresten von Algen, Foraminiferen, Einzellern und anderen winzigen Lebewesen. Dadurch bildete sich eine homogene Gesteinsschicht, die sehr gut als Baustein genutzt werden kann.





DIE FRANZÖSISCHE ECKE

Die französische Ecke ist der Name für ein Teil des Grubensystems, in dem mehrere Reste der improvisierten Einrichtung von drei Bauernfamilien aus 1794 zu sehen sind. Sie flüchteten in die Grotten, damit sie der drohenden Kriegsgewalt der französischen Truppen entkommen konnten. Wir sehen in diesem Teil ein Schlafzimmer, einen Reisigofen, Ställe mit Krippen und Halfterlöchern und einen tiefen Brunnen →

(30 Meter). An vielen Stellen sieht man rote Flecken auf den Kalksteinwänden. Diese wurden durch die Wärme kleiner Holzfeuer zur Heizung der Gänge verursacht.

Faujas de Saint-Fond, ein französischer Naturforscher, der mit der Armee in die eroberten Gebiete zog, berichtete, dass diese Bauernfamilien nach etwa drei Wochen entdeckt wurden. Einem ausgebrochenen →



Schwein war es gelungen, den Ausgang zu erreichen und es wurde von den französischen Soldaten entdeckt. Was mit den Bauern dann geschah, steht nicht in dem Buch.

Den größten Teil seines Buches „Histoire naturelle de la montagne de Saint-Pierre de Maestricht“ widmete er den vielen fossilen Materialien, die hier gefunden wurden, denn dies war sein Fachgebiet war. Wir daher nehmen wir an, dass die Tatsachen in dem Buch, unter Berücksichtigung der Zeit in der es geschrieben wurde, genau und korrekt sind. Die Geschichten in diesem Buch über die Abenteuer der Armee und der örtlichen Bevölkerung sind jedoch mit großer Zurückhaltung zu bewerten. Er schrieb sie aus französischer Sicht.



DIE KUPPEL

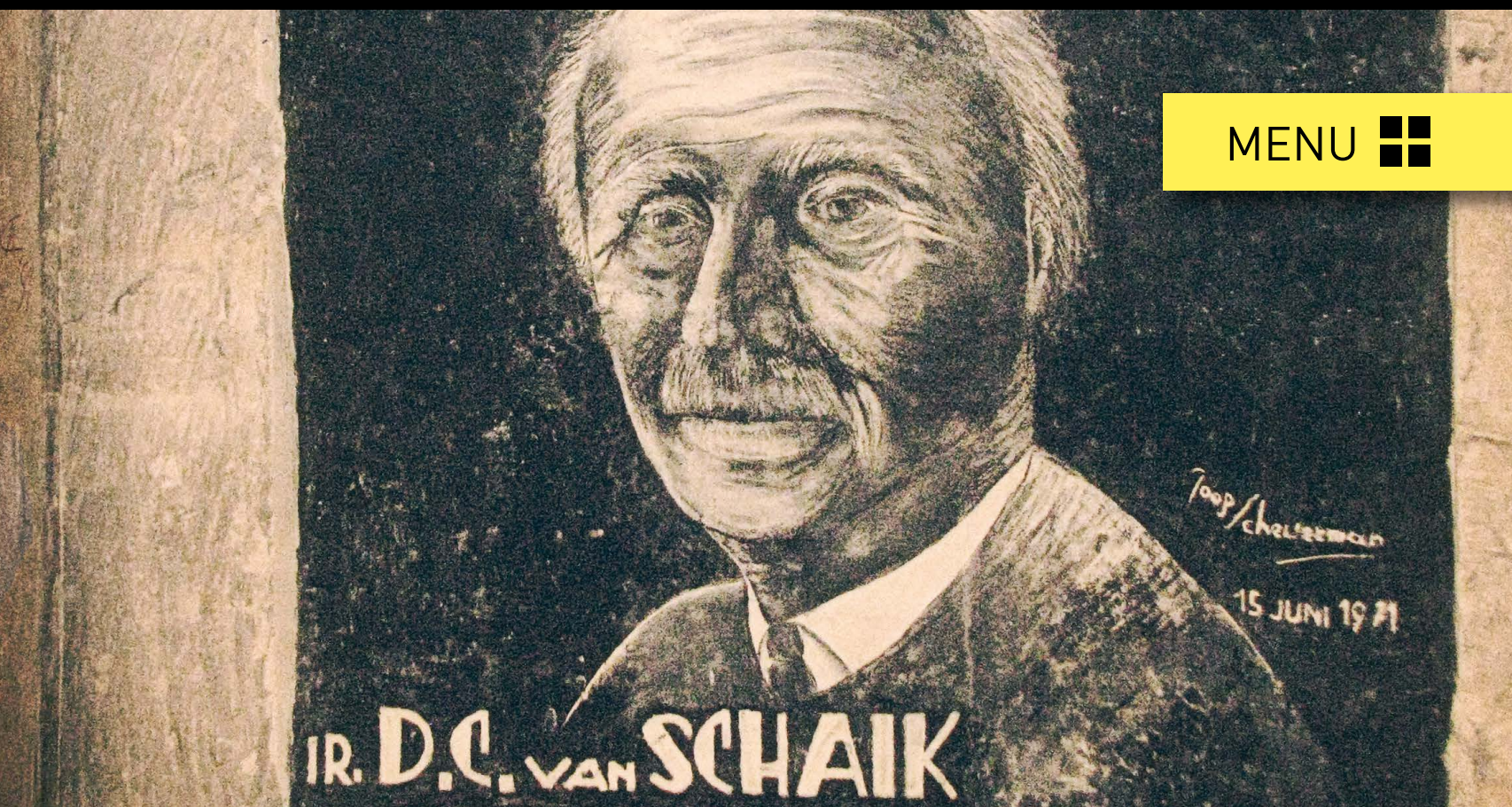
Während der französischen Belagerung 1794 durch revolutionäre Truppen unter dem Kommando von Klebèr haben die Franzosen versucht, das Fort St. Pieter in die Luft zu sprengen.

Sie waren im Besitz einer primitiven Karte der unterirdischen Gänge und hatten geplant, eine Säule unter der Festung mit Schießpulver in die Luft zu blasen. Sie hatten gehofft, dass das Fort mit donnerndem Getöse im Berg versinken würde. →

Sie hatten jedoch nicht berücksichtigt, dass der Druck bei einer solchen Explosion den Weg des geringsten Widerstands sucht und nicht durch 10 Meter dicken Naturstein und 20 Meter Deckschichten, sondern durch die Seitengänge einen Ausweg fand.

Alles, was sie schließlich erreichten, war ein großer Einsturz. Die Kuppel können wir nur besuchen dank der vielen Verstärkungswände, die nachträglich gebaut wurden. In der Mitte der Kuppel sind die Reste der Säule noch zu erkennen.

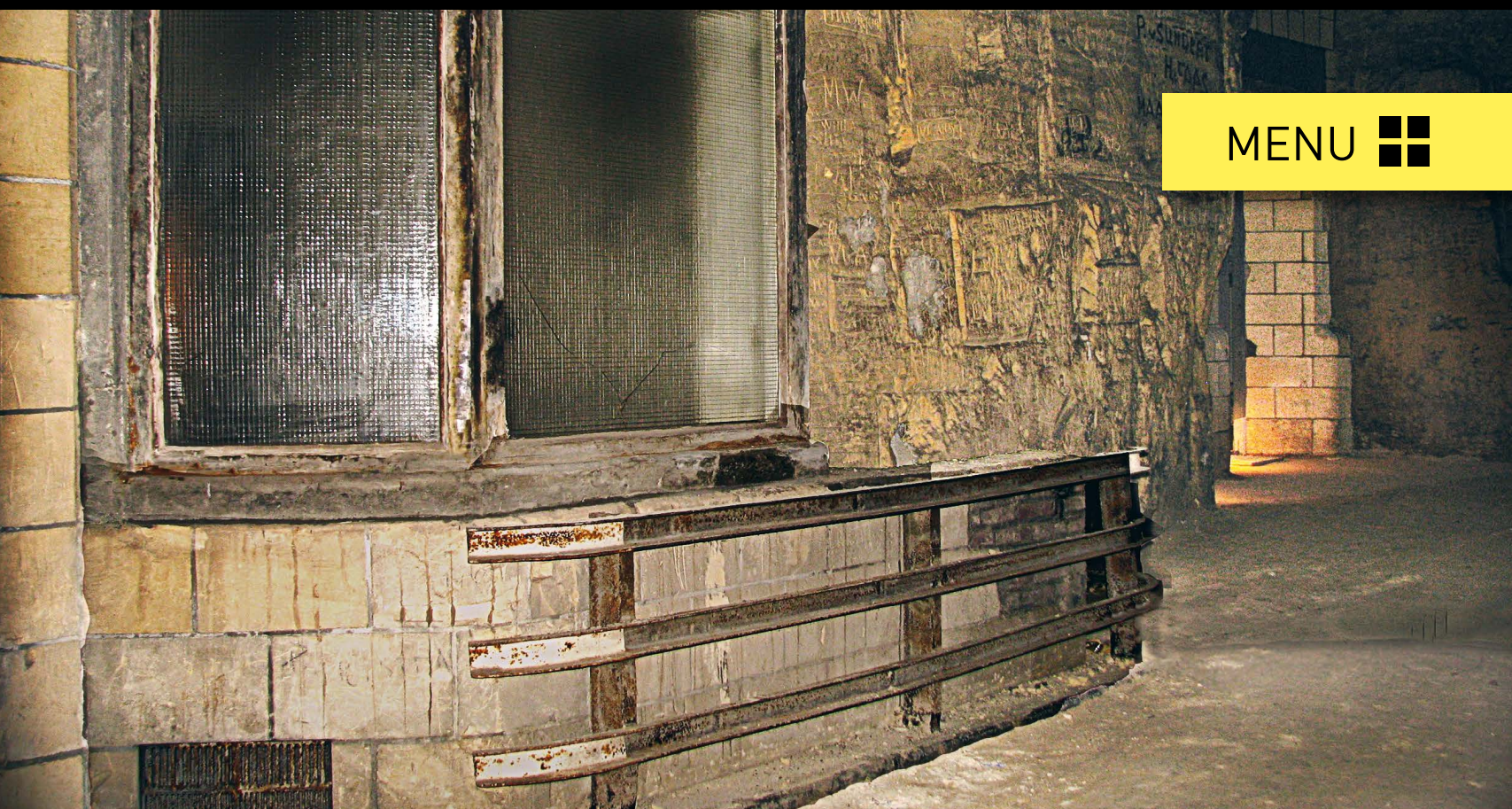
Auch wenn die Explosion bis über die Erde vorgedrungen wäre, hätten sie das Fort nicht beschädigen können, da es etwa 150 Meter von diesem Ort entfernt liegt...



PORTRÄT D.C. VAN SCHAÏK

Dieses Porträt wurde hier zu Ehren von Dipl. Ing. Van Schaik gemalt. Dieser Mann wurde als Elektroingenieur von der Nekami (Mergelbetrieb) beauftragt, einen Kurzschluss zu beheben, der immer wieder an der Förderseilbahn auftrat. Mit dieser Seilbahn transportierte man den abgebauten Mergel über den Berg zum Fluss für den Weitertransport über den Wasserweg. →

Van Schaik schlug vor, einen Tunnel durch den Berg zu graben, um die Probleme mit der Förderseilbahn endgültig zu beseitigen. Er bekam den Auftrag, den Tunnel zu bauen, und im Jahre 1928 konnte der 'Van Schaik-Tunnel' eingeweiht werden. Während seiner Recherchen in der Grube, geriet er in den Bann des Berges, und war sehr beeindruckt von der Schönheit, Geschichte, und eigentlich allen Facetten des Berges. Zusammen mit seinem Sohn und einem Assistenten hat er in den 30er und 40er Jahren alle zugänglichen unterirdischen Gänge durch Dreiecksmessungen kartiert. Darüber hinaus beschäftigte er sich mit der Fledermausforschung, Untersuchung der Inschriften und der allgemeinen Geschichte des Sint Pietersbergs. Dies führte 1938 zur Veröffentlichung seines Buches mit dem Titel „Der Sint Pietersberg“, auch als „Der dicke von Schaik“ bekannt, in dem alles, was über den Berg bekannt war, sowohl über- als auch unterirdisch festgehalten ist.



DER KUNSTBUNKER

Im Jahre 1942 wurde ein Teil der Grube mit dicken Betonwänden, einer Decke aus einem Meter Beton und einer Klimaanlage ausgerüstet. So entstand der Kunstbunker, offiziell Reichslagerplatz Nr. 9, aber auch Tresor (Kluis) genannt.

Über 800 Kunstwerke, die bis zu diesem Zeitpunkt in Bunkern entlang der →

Nordseeküste gelagert wurden, kamen hier her. Dies, weil die Nazis entlang der Küste den Atlantikwall bauten, um einer alliierten Invasion vom Meer widerstehen zu können. Unter diesen Kunstwerken befand sich auch die Nachtwache von Rembrandt. Das Gemälde war zu diesem Zeitpunkt bereits für eine Milliarde Gulden versichert.

Das riesige Gemälde wurde aus dem Rahmen entfernt und aufgerollt in einer Holzkiste gelagert.

Andere Werke hingen in Ihren Rahmen an den vielen Regalen, die noch in dem Bunker zu sehen sind. Sie wurden dabei nicht klassifiziert nach Maler, Stil oder Zeit, sondern so wirtschaftlich wie möglich über die Räumlichkeiten verteilt. Große Stücke wurden entlang der Wand auf Holzschwellen aufgestellt.

Um den Tresor befindet sich ein beeindruckender Wehrgang, wobei die →

Durchgänge zum Rest des Grubensystems durch Wände, Tiefbrunnen und Betonstäbe gegen Eindringlinge gesichert wurden. Bewaffnete (niederländische) Soldaten hielten die Wacht.

Der große Tunnel (Van Schaik), an dem sich der Tresor befindet, wurde durch die niederländische Militärpolizei bewacht. Die Verantwortung für die Kunstwerke lag jedoch bei den Wachen der Museen, sie hatten ihren eigenen Aufenthaltsraum vor dem Tresor.

Entgegen dem, was viele Leute denken, wurden diese Werke hier nicht versteckt, sondern „nur“ gelagert. All dieses passierte nämlich im Auftrag des Besatzers, der geplant hatte, nach Kriegsende die Kunstwerke mit nach Deutschland zu nehmen. Zum Glück haben diese Schätze den Krieg in gutem Zustand überstanden und sind nach dem Krieg in das Rijksmuseum, Mauritshuis, Kröller-Müller usw. zurückgekehrt.



DER MOSASAURUS

Irgendwann zwischen 1770 und 1780 waren in der Nähe dieser Stelle Steinhauer an der Arbeit. Sie stießen auf ein Stück Kalkstein, in dem ein Kiefer von 1,20 Metern, große Zähne und Schädelreste zu sehen waren. Der Militärarzt und Fossiliensammler Hoffmann wurde zur Fundstelle geholt und er kaufte den Arbeitern die Funde ab. Er dachte, dass die Überreste von einem Krokodil oder Wal seien. Das Weltbild in der damaligen Zeit wurde →

noch völlig durch die Bibel bestimmt. Laut Bibel war die Welt 6000 Jahre alt und Gottes Schöpfungen waren vollkommen; daher war es undenkbar, dass Lebewesen aussterben könnten. Alles, was man an fossilem Material fand, wurde daher nach dem bekannten System klassifiziert: Krokodil oder Wal. Der französische Naturforscher George Cuvier untersuchte gut 40 Jahre nach der Entdeckung dessen, was bis dahin das „große fossile Tier aus dem Berg zu Maastricht,“ genannt wurde die Reste noch einmal. Und er kam zu der Schlussfolgerung, dass die Überreste nicht von einem Krokodil oder Wal stammen, sondern dass sie noch am meisten einer Eidechse ähnelten, in Latein einem Saurus. Da die Überreste in der Nähe der Maas gefunden worden waren, nannte man das Tier Mosasaurus oder Maas-Eidechse. Die Feststellung dass dieses Tier nicht mehr existierte oder besser gesagt ausgestorben war, war unumgänglich! Durch das →

revolutionäre Klima in diesen Jahren in Frankreich konnte eine solche Stellungnahme zum ersten Mal postuliert werden. Und so hat diese Entdeckung den Anstoß zur Entwicklung der Evolutionstheorie gegeben, die später durch Charles Darwin ausgearbeitet und veröffentlicht wurde (1859). Das Fossil wurde 1794 von den Franzosen als „Kriegsbeute“ mit nach Paris genommen und ist auch heute noch dort zu finden. Alle Versuche unseren „Mosasaurus Hoffmannii“ wieder nach Maastricht zu bekommen, sind kläglich gescheitert. Da jedoch in den vergangenen Jahren einige beeindruckende Funde gemacht wurden, ist dies Verlust erträglich geworden. Im April 2015 wurde der 6. Mosasaurus in Maastricht gefunden. Das Relief sieht kunstvoll aus, ist aber keine naturgetreue Wiedergabe des Mosasaurus. Für weitere Informationen und eine große Anzahl von Fossilien aus der Kreidezeit und insbesondere von dem Mosasaurus empfehlen wir Ihnen das naturhistorische Museum in Maastricht.



DIE BLOCKBRECHER

Die Steinhauer in den Mergelgruben werden Blockbrecher genannt. Die Römer haben vor 2000 Jahren diesen Kalkstein bereits für das Düngen Ihrer Felder und als Baustein abgebaut. Sie arbeiteten an der Seite des Hügels in offenen Gruben. Das Anlegen der Gänge begann in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, zu dem Zeitpunkt, an dem auch die Stadtmauern und großen Kirchen errichtet wurden. Über 700 Jahren wurde hier mal mehr, mal weniger Kalkstein abgebaut. →

Das Ergebnis war ein System von etwa 22.000 Gängen mit einer Gesamtlänge von etwa 230 Kilometern. Durch Einstürze und industriellen Abbau des Kalkstein ist heute ein großer Teil verschwunden.

Die Blockbrecher, die hier in früheren Jahrhunderten arbeiteten, waren meist Bauern, die auf dem Berg ein Stück Land besaßen. Alles, was unter ihrem Land lag, gehörte zu ihrem Eigentum. In den Wintermonaten kam der Bauer mit ein oder zwei Bediensteten zum Erschließen des eigenen Bereichs unter Tage. Bergbau unterscheidet sich natürlich sehr von der Landwirtschaft und die Bauern haben durch Erfahrung die Regeln des Bergbaus erlernt: bei der hiesigen Mergelqualität musste man die gleiche Menge Stein als Säule stehen lassen, wie man abarbeitete, sodass die Decke nicht einstürzt; die „gesunde Breite“ eines Ganges ist 4 Meter; Raubbau führte zum potentiell gefährlichen Einsturz. →

Lange Arbeitszeiten in trübem Licht einer einzigen Öllampe, bei einer Temperatur von 11°C und einer Luftfeuchtigkeit von 98 % ist über längere Zeit ungesund. Heute wissen wir, dass ein Mangel an Tageslicht zu verschiedenen psychischen und physischen Problemen führen kann. Darüber hinaus führt das typische Klima zu arthritischen und asthmatischen Krankheiten. Kurz gesagt: harte Arbeitsumstände und sehr schlecht bezahlt.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der unterirdische Steinabbau im Sint Pietersberg beendet. Die brauchbaren Steinschichten waren fast erschöpft, und das Zementunternehmen ENCI hatte im Jahr 1926 mit dem Tagebau angefangen. Teile des Bergs wurden mit Dynamit gesprengt und maschinell abgegraben, und der lose Kalk wurde in den großen Öfen zu Portlandzement verarbeitet. Bis 2018 hat ENCI noch eine Konzession für den Abbau von Mergel.



DIE KARTE

Auf der Wand sehen Sie „nur“ ein skizziertes Fragment der großen Karte, die in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts von Ir. D. C. Schaik, seinem Sohn und seinem Assistent, von allen damals noch zugänglichen Gängen erstellt wurde.

Die Karte, die Sie hier sehen, deckt etwa ein Viertel der Originalkarte. Sie befinden sich beim roten Punkt. Dort sehen Sie zwei Gänge aufgezeichnet.

Aber wenn Sie sich umschauen, können Sie sieben zählen. Kurz gesagt, nicht alle Gänge →

sind auf dieser Wandzeichnung festgehalten. Die blaue Linie ist rechts ist in etwa die Route, die wir bei dieser Führung ablegen. Die rote Linie auf der linken Seite der Karte zeigt die Grenze für die Konzession des industriellen Tagebaus an, der Ersten Niederländischen Cementindustrie (ENCI), die seit 1926 Kalkstein für die Zementproduktion abbaut. Alles, was links von der roten Linie liegt, ist daher verschwunden und hat möglicherweise durch den Ofen der Fabrik seinen Weg zu Ihrem Haus gefunden.

An verschiedenen Stellen des Plateaus vom Sint Pietersberg können Sie einen Blick auf diesen riesigen Steinbruch werfen.

Auf der Karte sind auch der Tresor, die Kuppel mit dem entsprechenden Einsturzgebiet, das Fort St. Pieter und der Eingang zum Zonneberg-Grubensystem zu finden. Das Zonneberg-System liegt überirdisch circa einen Kilometer südlicher und ist, genau wie das Grubensystem Nord, Teil des großen →

unterirdischen Systems, das hier zu finden war.

Im Zonneberg-System erlebt man die Grube wieder ganz anders. Der Zonneberg hat hohe kathedralenartige Gänge und ist sehr systematisch abgebaut. Das System wurde im Zweiten Weltkrieges als Evakuierungsort für fast 50.000 Maastrichter vorbereitet wurde. Auch Zonneberg ist sicherlich einen Besuch wert.





FLEDERMÄUSE

Der Sint Pietersberg ist seit 1995 Eigentum des niederländischen Naturschutzvereins Natuurmonumenten und ist auch ein bekanntes Fledermausreservat. In den Wintermonaten, wenn es draußen friert und nicht genug Insekten gibt, suchen die Fledermäuse hier Unterschlupf.

In den Niederlanden gibt es 19 Arten, 15 Arten überwintern in der Grube und 7 davon sind vom Aussterben bedroht. Sie schlafen in den kleinsten Löchern und Spalten oder hängen hoch an den Wänden. →

Ihre Körpertemperatur sinkt bis 1° über die Raumtemperatur und ihre Herzfrequenz verlangsamt sich auf 2 Schläge pro Minute. Licht oder Ton stört sie nicht, zu viel Wärme jedoch schon. Sogar die Wärme einer Taschenlampe stört sie beim Winterschlaf. Erwachen nimmt 2 Wochen Schlafenergie in Anspruch - wenn dies zu oft geschieht, überleben sie nicht bis zum Frühjahr. Die kleinste Art, der wir hier begegnen können, ist die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*). Diese passt in eine Streichholzschachtel und wiegt etwa so viel wie ein Stück Würfelzucker. Die größten sind die Mausohr- und die Teichfledermaus, die angeblich so groß wie eine Frauenhand sind. Die Fledermäuse werden jährlich gezählt und daher wissen wir, dass in diesem Grubensystem etwa tausend Fledermäuse überwintern. →

Im Frühjahr, wenn das Wetter wärmer wird, fliegen sie abgemagert wieder nach draußen und verbringen den Sommer in den Bäumen, Kirchtürmen und unter Dachziegeln, einige bis zu 300 km von dieser Grube entfernt. Dort ernähren sie sich reichlich mit Insekten, um eine Fettschicht für den nächsten Winter anzulegen.



FEUERSTEIN

In der ganzen Grotte findet man einen dunklen Stein, der sich wie eine horizontale Schicht durch den gesamten Berg zieht.

Dabei handelt es sich um Feuerstein, offiziell als (schwarzer) Silex bezeichnet, eine der härtesten Steinarten, die es gibt. Sobald die Mergelarbeiter mit ihren einfachen Sägen und Meißeln auf diesen Stein stießen, war ihr Werkzeug defekt. Sie wurde daher auch die Fluchschicht genannt. Durch die oberste Schicht hat man sich mit viel Mühe hindurchgearbeitet, weil man darunter noch bis in 1½ bis 2 m Tiefe nutzbares Gestein abbauen konnte. →

Danach kam es nicht mehr zu einem tiefergehenden Abbau. Man wusste, dass dieser Schicht noch 23 weitere folgten. Hinzu kam, dass die Schichten nach unten hin immer dichter aufeinander lagen. Je tiefer man abbaute, desto mehr defektes Werkzeug und umso weniger brauchbare Blöcke ergab es.

Schlägt man zwei Feuersteinen gegeneinander, so erhält man noch keine Funken! In der Steinzeit, als Feuerstein für Pfeilspitzen, Äxte und Schaber benutzt wurde, haben die Menschen Feuer durch Reibungswärme erzeugt.

Der Feuerstein wurde erst in der Eisenzeit zum Herstellen von Funken verwendet. Um Funken zu bekommen, musste man mit einem eisernen Schlageisen oder Feuerstahl auf den Feuerstein schlagen. Die Entstehung von Feuerstein ist wissenschaftlich nach wie vor nicht vollständig geklärt.

ABSCHLUSS

[MENU](#) 

Wir sind am Ende der Führung durch die Grotten-Noord angekommen. Wir hoffen, dass Ihnen dieses besondere Stückchen Maastricht gut gefallen hat.

Wir möchten gerne von Ihnen wissen, wie Sie die Führung erlebt haben.

Sie können Ihre Bewertung über

[Tripadvisor - Maastricht Underground](#) einreichen.

Möchten Sie mehr Standorte von Maastricht Underground besuchen, schauen Sie dann auf: **www.maastrichtunderground.nl** nach, oder bitten Sie einen Führer um Informationen. →

Weitere Informationen zum St. Pietersberg und seiner Natur: **www.natuurmonumenten.nl**

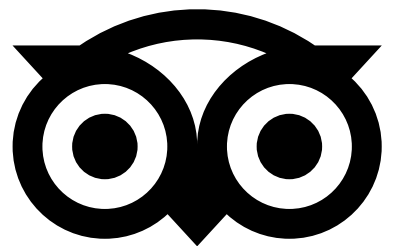
Weitere Informationen über die Geologie, Kreide und Fossilien? Besuchen Sie das Naturhistorisch Museum:

www.nhmmaastricht.nl

maastricht under ground

FORT | CAVES | CASEMATES

REVIEW
US ON:



Tripadvisor®



facebook.com/maastrichtunderground



maastrichtunderground.nl